

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn es genau wüsste, was für Gründe in der Debatte von beiden Seiten geltend gemacht wurden. So wie die Sache liegt, ist die Entscheidung einem Komplott gegen Grossbritannien verzweifelt ähnlich; denn Grossbritannien ist die einzige Macht, die gerade jener Klasse der Kriegführung mit Wilden zu begegnen hat, worin die Dum-Dum-Kugel als unentbehrlich gilt. Ausserdem ist dies die einzige Kugel, ohne welche das Lee-Metford-Gewehr der englischen Armee nutzlos ist. Mit gewöhnlichen Kugeln gebraucht, wird das englische Armeegewehr zu einer weit schlechteren Waffe als das Martini-Henry-Gewehr, das mit grossen Unkosten ersetzt worden ist. Das Lee-Metford-Gewehr ist mit gewöhnlichen Kugeln so minderwertig, dass, wie Major Younghusband erzählt, ein Pathaner im Tschitraller Feldzug neun Meilen mit sechs jener gewöhnlichen Kugeln im Leibe weiter spazierte.“

Verschiedenes.

— Ein Vortrag über Infanterie-Unterricht. Im Militärverein der Stadt Solothurn hielt Herr Oberstlieutenant O. Häfelin einen Vortrag über die Umgestaltung des Infanterieunterrichts. Die Verwerfung der Militärartikel durch das Volk, am 3. November 1895, hatte die projektierten Vorschläge des Herrn Oberst J. Isler betreffend Umgestaltung des Unterrichts der Infanterie und speciell der Offiziere illusorisch gemacht. Bald nach der Abstimmung tauchten jedoch neue diesbezügliche Vorschläge auf, deren Urheber die Herren Oberst Wille, J. Isler und Hauptmann Sonderegger sind. Die Vorschläge der letztern zwei Offiziere gelangten in der im verflossenen Jahre in St. Gallen stattgehabten schweizerischen Offiziersversammlung zur Diskussion. Der Vorschlag des Oberst J. Isler, hält sich ganz an das bereits Bestehende und bezweckt im wesentlichen eine Verschmelzung der Aspirantenschule mit der Schiessschule für neu ernannte Lieutenants, während Hauptmann Sonderegger radikaler vorgeht und zur Verbesserung der Offiziersausbildung eine ununterbrochene ein- bis zweijährige Dienstzeit in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre und später jährliche praktische Übungen von höchstens 2×2 Wochen vorsieht. — Der Offiziersversammlung in St. Gallen lagen ferner betreffend die Schiessausbildung der Truppe zwei Anträge zur Beurteilung vor, einerseits von der Offiziersgesellschaft Baselland, es sei die Schiesspflicht ausserdienstlich auch in den Jahren, in welche die Wiederholungskurse fallen, mithin alle Jahre zu erfüllen, und andererseits von der Offiziersgesellschaft Zug, dahingehend, es seien die ausserdienstlichen Schiessübungen gänzlich zu beseitigen. Die Versammlung in St. Gallen gelangte in der Diskussion aller dieser Anregungen zu keiner Einigung und beschloss daher, es seien die gemachten Vorschläge in den kantonalen Militärvereinen zu prüfen und zu Händen des Centralvereins hierüber Beschluss zu fassen. Der Vortragende kam nach einlässlicher Darlegung der aufgeworfenen Fragen zum Schlusse, der Militärverein möge beantragen, es solle die Schiesspflicht auch auf die Jahre ausgedehnt werden, in denen Wiederholungskurse stattfinden, und es sei den Vorschlägen des Herrn Oberst J. Isler betreffend die Umgestaltung des Infanterie-Unterrichtes vor denjenigen des Herrn Hauptmann Sonderegger der Vorzug zu geben. Der Militärverein seinerseits beschloss hierauf nach gewalteter Diskussion, an der sich die Herren Major Max Studer und Hauptmann Walter Frölicher beteiligten, Zustimmung zur Resolution des Herrn Vortragenden.

— Ueber die Geschossfrage, d. h. die Bestrebungen, für unsere kleinkalibrigen Waffen ein Geschoss zu

finden, das bei guten ballistischen Leistungen und guter Durchschlagskraft den menschlichen Körper nicht über den idealen Zweck der Kampfunfähigkeit hinaus verstümmelt, ist in letzter Zeit verschiedentlich berichtet worden. Besonders lebhaft Beachtung haben die Mitteilungen gefunden, welche die englischen Dum-Dum-Geschosse und deren entsetzliche Wirkung berührten. Hinsichtlich dieser Geschosse liegen nun neuere Nachrichten vor, welche besonders die Erfahrungen betreffen, die auf Grund der Praxis über Schussverletzungen gesammelt sind. Das Verdienst, durch Anstellung von Schiessversuchen die verheerende Wirkung der Dum-Dum-Bleispitzengeschosse festgestellt zu haben, gebührt dem bekannten Generalarzt Prof. Dr. v. Bruns. In einem Artikel des soeben erschienenen dritten Heftes der „Kriegstechnischen Zeitschrift“ (Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 12 Kochstrasse 68—71) werden diese Versuche, deren Ergebnisse hochwichtig sind, in eingehender Weise erörtert. Bemerkenswert ist die Thatsache, dass die aus kleinkalibrigen Gewehren verfeuerten Bleispitzengeschosse bei Nahschüssen bis auf 200 m Entfernung Verletzungen hervorrufen, die schwerer sind als alle bisherigen Gewehrerschusswunden. Diese Thatsache beruht auf dem Zusammenwirken der hochgesteigerten lebendigen Kraft und der Deformierung der Bleispitzengeschosse. Auch die neuen englischen Armeegeschosse (Hohlspitzengeschosse) des Lee-Metford-Gewehrs, das noch bei der Schlusskatastrophe der Khartum-Expedition im Sudan und in der Entscheidungsschlacht von Omdurman zur Verwendung gelangte, deformieren sich bei Nahschüssen ausserordentlich leicht. Alle Verletzungen aus der Nähe sind viel schwerer als bei Vollmantelgeschossen; unerhört schwer sind sie bei Schüssen in flüssigkeiterfüllte Hohlorgane. Beachtung verdient neuerdings ein Geschoss, das schon früher in der „Kriegstechnischen Zeitschrift“ erwähnt wurde; es ist dies ein Infanterie-Mantelgeschoss mit Bleihaube, das die Geschossgeschwindigkeit nicht beeinträchtigt und beim Einschlagen in lebende Ziele sich nicht vollständig deformiert, wie bei Blei- und Hohlspitzen, sondern nur eine pilzartige Aufstauchung der Spitze beim Aufschlagen, dann aber glattes Durchschlagen wie beim Vollmantel aufweist. Die Geschossfrage wird zweifellos bei einer weiteren Herabsetzung des Gewehrkalibers eine bedeutende Rolle spielen; allen neuen Versuchen darf mit Spannung entgegengesehen werden. Das vorliegende Heft der „Kriegstechnischen Zeitschrift“ verfügt des weiteren über viele interessante Aufsätze, so über den jetzigen Stand der Luftschiffahrt, die Einführung des elektrischen Betriebes bei den Hauptbahnen und ihre Bedeutung für die Kriegführung, die weitere Entwicklung der Telegraphie ohne Draht, u. v. a. m. Es bezeugt, welche wichtigen Interessen der Armee die „Kriegstechnische Zeitschrift“ vertritt, deren Gründung s. Zt. von dem als Militärschriftsteller bekannten Hauptmann a. D. W. Stavenhagen angeregt worden ist und die von Oberst z. D. Hartmann geleitet wird. Ihr Preis beträgt jährlich 10 Mark.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Fahrt der Wega

über

Alpen und Jura

am 3. Oktober 1898

von

Alb. Heim, Jul. Maurer, Ed. Spelterini.

Mit Profilen, Karten und zahlreichen Lichtdruckbildern.

Preis Fr. 6. —

Basel.

Benno Schwabe, Verlag.